Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 32. Regensburg, am 28. August 1835.

I. Original-Abhandlungen.

Botanische Beobachtungen über einige Pflanzen, welche in der Umgebung von Karlsbad oder in Böhmen überhaupt vorkommen; von Hrn. Apotheker Ortmann in Karlsbad. (Schluss.)

26. *Rubus caesius L.* α *aquaticus Weihe* et *N. ab E.* Monogr. t. 46. p. 102.

Syn. α *palustris Bluff* et *Fingerh.*
α *riparius Weihe.*
α *umbrosus Reichb.* flor. german.

Rubus caesius Presl flor. cechica.

Presl hat davon auch eine var. β. foliolis grosse serratis glabriusculis, floribus subumbellatis etc.

Ueberall an feuchten schattigen Plätzen in Hainen und Hecken.

Eine abweichende Form davon ist noch der von mir in Opiz Nomencl. botanicus p. 12. aufgeführte *R. caesius* β *paniculatus*, sie unterscheidet sich:

Caule virescente aculeato, aculeis minorib., foliis ternis, foliolis ovatis, mediis cordatis, duplicato-serratis, lateralibus sublobatis, viridibus concoloribus supra glabris subtus puberulis; floribus pa-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0119-7

niculatis majoribus, calycib. hispidis, pedunculis aculeatis tomentosis.

An feuchten schattigen Plätzen um Prag und Elbogen.

27. *R. caesius L.* β. *agrestis Weihe* et *N. ab E.* Monograph. tab. 46. p. 102.

— — — β. *arvalis Reichb.* flor. germanic.

Rubus nemorosus Hayne in Presl flor. cechic. et Kosteletzky. Clav.

Diese Art zeigt nach den verschiedenen Standörtern auch verschiedene Abweichungen in der Blattform.

Auf Aeckern, steinigen Hügeln und Steinhaufen.

28. *Rubus caesius* γ. *pseudocaesius Weihe* et *N. ab E.* Monogr. tab. 46. p. 103.

Rubus caesius agrestis DeC.

Diese Var. wurde von Opiz in Böhmen gesammelt.

Die Herren Verfasser der *Rubi germanici* ziehen *Rub. ulmifolius Presl* vel *Rub. fruticosus* var. β. *Presl* flor. cechic. hieher, welcher aber eher an dem bei *R. dumetor.* angegebenen Platze steht, überhaupt ist es schwer über die früher aufgestellten Arten ein richtiges Urtheil zu fällen, da man zu ihrer Beschreibung nur immer Zweige von blühenden Stämmen, die so vielen Veränderungen unterworfen sind, und nie auf den unfruchtbaren Stamm sammt seinen Blättern Rücksicht nahm.

C. Pinnatifolii.

29. *Rubus idaeus L. Weihe* et *N. ab E.* Mon. tab. 47. p. 107.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0120-8

Diese Art erleidet durch den Standort vielfache Abänderungen, so z. B. ist der Stengel bestachelt, oder auch gar nicht, der Strauch zwergartig, kleinblättrig und vielblüthig, im Gegentheil wieder oft sehr hoch, grossblättrig, die Blätter zart, mit feinerm weissen Filz, oft nur mit 3 Blättern, welche eingeschnitten lappig sind, und endlich sind die Blätter auf der untern Seite mit gelben Flecken versehen.

Ueberall auf Hügeln, in Hecken und Hainen etc.

Diess wären nun die in Böhmen bisher aufgefundenen *Rubus*-Arten, und ich glaube, dass nach meiner Eintheilung den in Böhmen sammelnden Botanikern die Bestimmung derselben sehr erleichtert wird, nur ist noch zu bemerken, dass man beim Sammeln derselben immer Exemplare des blühenden sowohl als auch des unfruchtbaren Stammes nimmt.

So wie ich die *Rubi* einer sorgfältigen mehrjährigen Prüfung unterworfen habe, so geschah es mit den verschiedenen Formen von Linden (Tilia), welche in Böhmen vorkommen, auf welche ich nun auch die Botaniker in diesem Aufsatze aufmerksam machen will. Schon in den Jahren 1829 — 1831 stellte ich mehrere Arten auf, welche auch in Opiz Nomenclator botanicus beschrieben sind, nun kommen aber auch in Host's Flora austriaca viele neue beschriebene Arten vor, welche mir zu der Vermuthung Anlass geben, dass einige davon auch die von mir früher aufgestellten seyn dürften. Ich untersuchte daher alle meine Exemplare,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0121-4

und fand dass es sehr schwer sey, die zahlreichen Formen der *Tilia grandifolia Ehrh.* als selbstständige Arten trennen zu können, denn es gibt nicht so viel Kennzeichen, um die Existenz einer Art sichern zu können.

Die Bekleidung der jüngeren Zweige mit Haaren, die Blattform und die Form der Deckblätter (bracteae), nach welchen so viele Arten gebildet sind, ist so veränderlich, dass oft mehrere Abweichungen an einem und demselben Baume vorkommen, denn ich bin überzeugt, dass bei jüngern Bäumen die Behaarung der jungen Zweige und Blätter immer stärker ist als bei den alten, dass die Breite und Länge der Deckblätter sowohl an schattigen, feuchten, als sonnigen, trockenen Standorten sehr verschieden ist, überhaupt ist hier so wie bei jeder Pflanze der Standort so wie der Jahrgang sehr zu berücksichtigen.

Hr. Prof. Reichenbach in seiner Flora germanica excurs. theilt wahrscheinlich nach Host die Lindenarten in folgende zwei Abtheilungen: bractea pedunculi basin non attingente und bractea in pedunculi basin decurrente, welche Charactere ich nicht für ganz verlässlich halte, indem ich mich auf das oben Gesagte beziehe, doch würde ich eher nach der Frucht, deren Formen ich für bleibender gefunden habe, die bereits aufgestellten Arten, die ich jedoch nur als Formen anführen werde, in eine gewisse Reihefolge bringen.

In der Hoffnung, dass es manchen, vorzüglich den böhmischen Botanikern angenehm seyn dürfte,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0122-0

die verschiedenen aufgestellten Linden-Arten, welche in Böhmen vorkommen, mit ihren Synonymen kennen zu lernen, nahm ich jene Form mit länglich rundlichen oder verkehrt eyförmigen deutlich gereiften Früchten, mit lebhaft grünen glatten Blättern und jungen Zweigen, kurzen und gestielten Deckblättern als Stammart, nämlich *Tilia grandifolia Ehrh.* — *T. platyphyllos Scop.*, *T. europaea* var. β, δ, ε *L.*, *T. cordifolia Besser*, *T. pauciflora Hayne* etc., welche überall in Böhmen verbreitet ist, und eine Menge Abweichungen zeigt, welche hier folgen werden.

A. *Fructibus globosis vel subrotundis.*

Tilia grandifolia Ehrh.

a) *pilosa. Tilia pilosa Presl* in Rostlinarz.

Fructibus globosis tomentoso-pilosis, foliis inaequaliter subrotundato-cordatis basi indivisis, bracteis in pedicellos attenuatis, elongatis, pedunculis longioribus.

Um Prag von Professor Presl und von mir gesammelt.

b) *nitida. Tilia obliqua Host* flor. austriac. et in Reichenb. Flor. germanic. excurs.

Fructibus subrotundis, ramis juniorib. glabris, foliis oblongis, obliquis, basi indivisis, glabris, nitidis, subtus in nervis pilosis, bracteis longissimis lanceolatis pedunculos aequantibus.

Im Schlossgarten zu Falkenau.

c) *obliqua.* Fructibus subglobosis prominulo quinquecostatis, ramis junioribus petiolisque pu-

bescentibus, foliis oblique cordatis supra puberulis, subtus pilosis.

α. *minor. Tilia obliqua Opiz!* in Naturalientausch p. 462.

β. *major* in omni parte est *Tilia obliquifolia Ortm.* in Opiz Nomenclator botanic.

Beide Formen um Prag.

d) *latebracteata. Tilia latebracteata Host.* flor. austriaca et Reichenb. flor. germanic.

Fructibus subrotundis tomentoso-pilosis subangulat., bracteis oblongis latissimis, foliis cordatis dorso pilosis.

Im Baumgarten bei Prag.

e) *rubella. Tilia grandifolia β. corallina Sm., Tilia europaea Ait. Tilia europaea rubr. Sm.*

Fructibus globosis, ramulis patentibus cicatricibus exasperatis, rubellis.

Um Prag.

f) *laciniata. Tilia vitifolia Host* flor. austriac. et Reichenb. flor. germanic.

Fructibus globosis, foliis laciniatis.

Diese Form scheint nur bei strauchartigen Exemplaren dieser Art vorzukommen.

Ich sammelte sie bei Elbogen.

B. *Fructibus ovatis* vel *ellipticis.*

Tilia grandifolia Ehrh.

a) *ovata Ortm.* Fructibus ovatis, ramis junioribus foliisque subglabris.

Um Prag.

b) *mollis. Tilia mollis Ortm.* in Opiz Nomenclator botanic. p. 22.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0124-2

Diese Form erhielt ich auch als *Tilia pauciflora β. pubescens Hayne.*

Fructibus ovatis, ramis junioribus, petiolis foliis bracteisque pubescentibus mollibus.

Um Prag und von Fieber aus dem Berauner Kreise.

c) *corymbosa. Tilia corymbosa Ortm.!* in Opiz Nomenclator botan. p. 25. *Tilia praecox Host* flora austriaca et Reichenb. flor. germanic.

Fructibus ellipticis, floribus 5 — 7 corymbosis, pedunculis longissimis, bracteis elongatis.

Um Prag.

C. *Fructibus pyriformibus* vel *turbinatis.*

Tilia grandifolia Ehrh.

a) *affinis. Tilia affinis Opiz* Naturalientausch p. 461. *Tilia tenuifolia ? Host* flor. austriaca et Reichenb. flor. german. excurs.

Fructibus ovatis pyriformibusque apice acuminatis, ramis junioribus pilosiusculis, foliis oblique cordatis argute serratis.

Von Opiz in Böhmen und von mir bei Karlsbad gesammelt.

b) *angulata. Tilia Preslii Ortm.!* in Opiz Nomenclator botanic. p. 24. *Tilia pyramidalis Host* flora austriaca et Reichenbach flora germanica.

Fructibus pyriformibus turbinatisque distincte angulatis, foliis cordatis maximis subtus puberulis, bractis lanceolatis, pedunculis brevioribus.

In Baumgarten bei Prag.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0125-7

c) *retusa. Tilia mutabilis ? Host* flora austriaca et Reichenb. flora germanica.

Fructibus pyriformibus apice retusis, bracteis spathulatis in ramis florescent. longe pedunculatis flore longioribus, foliis crassis cordatis subtus pubescentibus.

Im Baumgarten bei Prag.

Ausser diesen Formen kommen in Böhmen noch folgende Arten vor, als

Tilia parvifolia Ehrh.

Tilia europaea L. T. vulgaris Hayne.

Dann noch die bei Sedlce nach Opiz vorkommende *Tilia parvifolia cucculata Jacq.*

2. *Ueber Verbascum phoeniceum;* von Hrn. von Berg in Neuenkirchen.

Wenn gleich das *Verbascum phoeniceum* in der Regel als eine zweijährige Pflanze aufgeführt wird, so habe ich dennoch schon in mehreren Druckschriften angezeigt gefunden, dass diese Species mehrere Jahre ausdauere und sich durch Wurzeltheilung vermehren lasse. Nach vielen selbstgemachten Erfahrungen kann ich die Zuverlässigkeit dieser Anzeige nur bestätigen, jedoch mit der Einschränkung, dass *nicht alle* Abarten derselben perenniren. Die meisten sterben im zweiten Herbste, nachdem der Same reif geworden ist völlig ab. Solche Pflanzen sind daher wirklich nur zweijährig und wahre Monocarpien. Aber *eine* Form besitze ich, welche den Charakter der Perennität vollständig bei mir entwickelt und eine

längere Reihe von Jahren behauptet hat. Diese erhielt ich, vermuthlich als Samenpflanze, etwa im Jahr 1822, und zwar im Spätherbste von dem Hrn. Wrede in Braunschweig. Sie kam gut durch den Winter und blühete im folgenden Sommer, wogegen ein zweites ebenfalls von dort erhaltenes Exemplar erfror.

Die erstgenannte Pflanze, welche ich noch besitze und zum Unterschiede *Verbascum phoeniceum perenne* nenne, blühete darauf alle Jahre und litt in den folgenden Wintern so wenig durch den Frost als durch Nässe.

Im Frühling 1825 gewann ich aber die Ueberzeugung, dass diese Varietät wohl unverwüstlich seyn müsse. Die Pflanze wurde nämlich im November 1824 von meinem früheren Wohnorte aus hieher versetzt, aber im Januar vor dem Frost aus der Erde gehoben. Da nun die Erde im Laufe jenes Winters nicht in so weit aufthauete, dass ich sie hätte wieder einpflanzen können, so musste ich ihren zweitheiligen Wurzelknollen, welcher dem einer kleinen Georgine nicht unähnlich war, bis zum Frühling über derselben liegen lassen. Diess schadete aber der Pflanze nicht im Geringsten, obgleich ich versäumt hatte, ihr eine Laubdecke zu geben. Seit dieser Versetzung liess ich sie unverrückt stehen bis zum April 1833, wo ich sie ausgraben liess und beim Auseinandernehmen ohne gewaltsame Zertheilung sechs Exemplare erhielt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0127-9

Die Knollen der jüngeren Triebe waren fast cylindrisch, wogegen die älteren schon mehr oder weniger die oben angegebene Gestalt angenommen hatten.

Ausserdem dass sie eine *planta tuberosa* ist, unterscheidet sie sich von dem zweijährigen *Verbascum phoeniceum*

1) durch ihre sehr runzlichten, schwarzgrünen und auf der Oberfläche glänzenden Blätter,
2) durch die lebhafte Farbe ihrer violetten Blumen, und
3) durch die Samenkapseln, deren Schaale oft so dick ist, dass sie den inneren Raum beinahe ganz einnimmt, und welche daher auch nur wenig Samen enthalten können.

Fast alle Jahre habe ich ein paar Pflanzen von ihr erhalten durch den ausgesäeten Samen sowohl als durch den von selbst ausgefallenen. Keine einzige dieser Samenpflanzen glich aber vollkommen der Mutterpflanze. Die bis jetzt erhaltenen Abarten beschränkten sich auf die vier folgenden:

1) *Verbascum phoeniceum* flore rubello.

Diese Varietät entsteht aus den Samen meiner Pflanze am häufigsten, wogegen die drei nachfolgenden bei mir nur selten vorgekommen sind.

Die Blätter sind (so wie auch bei den folgenden) weniger gerunzelt, die Blumenblätter aber röthlich, wobei eine gelbe Grundfarbe sehr deutlich durchschimmert.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0128-5

2) *Verbascum phoeniceum* flore pallide-roseo.

Sie zeichnet sich aus durch eine lange, dichte aber einfache (nicht ästige) Blumenähre, und durch die noch lange nach dem Abfallen der Korollenblätter frischbleibenden Kelche.

3) *Verbascum phoeniceum* flore violaceo.

Der Mutterpflanze am ähnlichsten und nur durch die weniger runzlichten und minder glänzenden Blätter, so wie durch die ein wenig mattere Blumenfarbe sichtbar verschieden. Diese Pflanze scheint übrigens mit denen, welche ich aus fremden, von verschiedenen Orten her verschriebenen Samen gewöhnlich erhalten habe, ganz übereinzukommen.

4) *Verbascum phoeniceum* flore sulphureo.

Ich muss gestehen, dass ich diese Pflanze, welche ich bis jetzt erst zweimal als eine flüchtige Erscheinung neben ihren Schwestern bemerkte, noch nicht gehörig untersucht habe. Ich halte mich indessen im voraus überzeugt, dass sie nicht nur keine perennirende, sondern wahrscheinlich auch nicht einmal eine zweijährige, also mithin nur eine annuelle Pflanze seyn werde, was auch bei einzelnen Exemplaren des ihr ähnlichen *Verbascum Blattaria* sich zuweilen findet.

Die drei erstgenannten Pflanzen haben sämmtlich Knollenwurzeln, durch welche sie sich auch ein paar Jahre hindurch verjüngen und vermehren. Aber im dritten oder im vierten Jahre gehen sie dann, wenigstens hier bei mir, immer wie-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0129-3

der ein, wesshalb ich annehmen zu können glaube, dass diese hier angeführten Abarten von 1 — 4 zwar zu den Perennen gerechnet werden müssen, dass sich aber vermöge einer angeborenen und daher normalen Schwäche die Reproductionskraft der Wurzeln bei ihnen immer in wenigen Jahren erschöpft.

Samen erhielt ich bis jetzt noch von keiner der vier Sorten.

Welchen Antheil aber die Kultur und besonders der kräftige Lehmboden meines Gartens an allen diesen Erscheinungen haben möge, darüber darf ich mir zur Zeit noch kein Urtheil erlauben. Inzwischen ist so viel gewiss, das das *Verbascum phoeniceum* überhaupt sich in einem leichten Boden ganz anders gestaltet als in einem lehmigen. Ich fand vor einigen Jahren in einem Garten unserer Residenztsadt Neustrelitz, wo der Boden sehr sandig ist, das *Verbascum phoeniceum* in vielen Exemplaren blühen. Diese Pflanzen blüheten aber nicht violett, sondern himmelblau mit einem leichten Anfluge von Roth. Im nächstfolgenden Herbst erbat ich mir von dem Besitzer dieses Gartens etwas Samen davon, durch dessen Aussaat ich himmelblaue (oder wohl richtiger lillafarbige) und violette Blumen durcheinander erhielt. Die ersteren hatten fibröse Wurzeln und starben nach einmaligem Blühen völlig ab, wogegen die mit violetten Blumen von der unter Nr. 3. angeführten Pflanze wenigstens nicht merklich verschieden waren.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0130-4

Einen sehr gefährlichen Feind hat das *Verbascum phoeniceum perenne* an einer gelbgeschäckten nackten Raupe, welche es (eben so wie Verbascum nigrum flore albo) wenn man ihr nicht Einhalt thut, völlig entblättert und am Samentragen hindert. Sie gehört zu den grösseren Arten, fängt aber schon in der Jugend ihre Verheerungen an, und zwar sobald die Pflanze anfängt zu blühen.

Im Frühling 1833 habe ich mir 10 — 14 Tage hindurch die Mühe genommen, diese Raupen alle Morgen von dem oberen Theile der Pflanze abzusuchen und zu tödten. Sie waren damals kaum $\frac{1}{4}$ Zoll lang, und ich überzeugte mich, dass an die Stelle der getödteten in dieser Zeit täglich immer wieder andere von den Wurzelblättern aus den Stengel hinaufkletterten. Nachdem ich aber auf die angegebene Weise die ganze Generation nach und nach ausgerottet hatte, so blieben meine Pflanzen den ganzen Sommer hindurch von diesen lästigen Gästen befreit. Wahrscheinlich legt der Schmetterling schon im Spätsommer zuvor seine Eyer auf die alsdann schon sprossenden neuen Wurzelblätter.

Ich glaube insbesondere den Blumenfreunden einen Dienst zu erweisen, wenn ich ihnen das *V. phoen. perenne* als eine schöne Frühlingspflanze empfehle, welche um so schätzenswerther ist, insoferne bei dieser ganzen Species die Samen nicht immer gedeihen und gewöhnlich auch nur spärlich aufgehen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0131-0

Vermuthlich ist mein *V. phoen. perenne* in vielen Gärten anzutreffen und daraus zu erhalten. Man muss zu dem Ende nur auf die angegebenen Unterschiede achten und diejenigen Pflanzen, deren Perennität durch eine mehrjährige Kultur ausser Zweifel gesetzt ist, von den übrigen absondern, und sie, sobald man mehrere Triebe von ihnen wahrnimmt, zertheilen, was am zweckmässigsten im April geschieht.

II. Correspondenz.

Sie erhalten anbei eine für Europa neuentdeckte Pflanze, welche, wie man mich versicherte, den 10. Mai d. J. ein Knabe, Namens Didier Vigneulle, der Sohn eines Gärtners in Mannheim, zuerst aufgefunden hat; es ist meines Dafürhaltens *Sisyrinchium anceps Pers.* oder *Sisyrinchium gramineum Lam.* enc., wovon im botan. Mag. tab. 464. eine gute Abbildung ist.

Um mich zu überzeugen, ob diese Pflanze nicht vielleicht angesäet, oder aus entferntern botanischen Gärten ausgewandert sey, ging ich den 12. Juni selbst auf den mir angezeigten Standort im Neckarauer-Wald bei Mannheim, und fand solche an mehreren tiefen Stellen, welche oft näher beisammen liegen, öfters weiter von einander entfernt sind, nahe am Altrhein in Lehmboden, auf lichten, öfters Jahrelang überschwemmten Grasplätzen, zwischen Weiden, Ellern und Hartriegel-Büschen, in Gemeinschaft mit *Carex flacca* et *hirta*, *Poa nemoralis* et *pratensis*, *Vicia Cracca*, *Potentilla reptans* und *Trifolium repens*.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0132-6

Vermuthlich ist mein *V. phoen. perenne* in vielen Gärten anzutreffen und daraus zu erhalten. Man muss zu dem Ende nur auf die angegebenen Unterschiede achten und diejenigen Pflanzen, deren Perennität durch eine mehrjährige Kultur ausser Zweifel gesetzt ist, von den übrigen absondern, und sie, sobald man mehrere Triebe von ihnen wahrnimmt, zertheilen, was am zweckmässigsten im April geschieht.

II. Correspondenz.

Sie erhalten anbei eine für Europa neuentdeckte Pflanze, welche, wie man mich versicherte, den 10. Mai d. J. ein Knabe, Namens Didier Vigneulle, der Sohn eines Gärtners in Mannheim, zuerst aufgefunden hat; es ist meines Dafürhaltens *Sisyrinchium anceps Pers.* oder *Sisyrinchium gramineum Lam.* enc., wovon im botan. Mag. tab. 464. eine gute Abbildung ist.

Um mich zu überzeugen, ob diese Pflanze nicht vielleicht angesäet, oder aus entferntern botanischen Gärten ausgewandert sey, ging ich den 12. Juni selbst auf den mir angezeigten Standort im Neckarauer-Wald bei Mannheim, und fand solche an mehreren tiefen Stellen, welche oft näher beisammen liegen, öfters weiter von einander entfernt sind, nahe am Altrhein in Lehmboden, auf lichten, öfters Jahrelang überschwemmten Grasplätzen, zwischen Weiden, Ellern und Hartriegel-Büschen, in Gemeinschaft mit *Carex flacca* et *hirta*, *Poa nemoralis* et *pratensis*, *Vicia Cracca*, *Potentilla reptans* und *Trifolium repens*.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0132-6

In der eigentlichen Blüthezeit vom 10. bis Ende Mai ist die Pflanze nur 2 ½ Zoll hoch, und wird nun immer höher, so dass ich sie den 12. Juni 7 — 8 Zoll hoch, jedoch schon mit völlig ausgewachsenen Samenkapseln und nur noch wenigen einzelnen Blumen antraf, welche letztere aber während der ganzen Periode der Blüthenzeit, nur von 9 Uhr Morgens bis Abends 4 Uhr geöffnet sind, und in letzterem Zustande stimmt sie vollkommen mit meinen Exemplaren von Reading in Pensylvanien überein, jedoch mit der Ausnahme, dass letztere Exemplare etwas höher und alle schwarz geworden sind, die unsrigen aber grün bleiben, und schon den dritten Tag nach dem Auflegen ganz getrocknet sind. Dieser letztere Umstand macht mich etwas zweifelhaft, ob unsere Pflanze wirklich *Sisyrinchium anceps* sey?, wozu übrigens die Diagnose in Pursh Fl. boreali-americana von Wort zu Wort passt; vielleicht ist es auch *Sisyrinchium Nuttalli Sweet* hort. britannic., oder *Sisyrinchium Bermundianum Nutt.* (nicht Linné), da ich aber über diese in neuerer Zeit in Nord-Amerika entdeckte Art keine Beschreibung habe, so muss ich wohl zur Zeit die Sache noch unentschieden lassen, bis ich Gelegenheit finde, mir weitere Aufklärungen verschaffen zu können, oder vielleicht durch Ihre Nachforschungen das Fehlende ersetzt werden kann.

Es ist übrigens auffallend, dass diese Pflanze so lange übersehen werden konnte, besonders da Carl Schimper den Nekarauer-Wald Jahrelang mit Falkenaugen durchsuchte, und ihm auch die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0133-1

kleinsten Gewächse nicht entgangen waren. Es ist aber auch allerdings nicht ganz leicht, solche zwischen den höhern Gräsern und andern Pflanzen, unter welche sie durchaus versteckt ist, aufzufinden, wenn man nicht zufällig zur rechten Stunde, während dem die Blumen geöffnet sind, dazu kommt, indem die Pflanze das Ansehen der Wurzelblätter von Gräsern hat, und dann muss man sie erst noch auf den Knien suchen.

Aus diesem Grunde darf ich wohl vermuthen, dass sie auch in andern Gegenden Deutschlands vorkommen dürfte, und eben so wie bei uns bis jetzo übersehen wurde. Auch bemerke ich, dass dieses *Sisyrinchium* niemals weder im Heidelberger noch im hiesigen botanischen Garten kultivirt wurde, das dem unsrigen in der Form etwas ähnliche *Sisyrinchium laxum Link.* haben wir häufig, und letzteres erhielt ich auch öfters aus andern Gärten unter *Sisyr. anceps.*

Schwetzingen. Zeyher.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Die Wahl des bisherigen Prof. Agardh in Lund zum Bischoff von Wermland und Dalsland hat nunmehr auch die Königl. Bestätigung erhalten, und derselbe wird nächstens seinen neuen Wirkungskreis antreten. Bis jetzt ist sein Nachfolger noch nicht ernannt.

Fries hat bereits im Februar seine Professur in Upsala angetreten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0134-7

kleinsten Gewächse nicht entgangen waren. Es ist aber auch allerdings nicht ganz leicht, solche zwischen den höhern Gräsern und andern Pflanzen, unter welche sie durchaus versteckt ist, aufzufinden, wenn man nicht zufällig zur rechten Stunde, während dem die Blumen geöffnet sind, dazu kommt, indem die Pflanze das Ansehen der Wurzelblätter von Gräsern hat, und dann muss man sie erst noch auf den Knien suchen.

Aus diesem Grunde darf ich wohl vermuthen, dass sie auch in andern Gegenden Deutschlands vorkommen dürfte, und eben so wie bei uns bis jetzo übersehen wurde. Auch bemerke ich, dass dieses *Sisyrinchium* niemals weder im Heidelberger noch im hiesigen botanischen Garten kultivirt wurde, das dem unsrigen in der Form etwas ähnliche *Sisyrinchium laxum Link.* haben wir häufig, und letzteres erhielt ich auch öfters aus andern Gärten unter *Sisyr. anceps.*

Schwetzingen. Zeyher.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Die Wahl des bisherigen Prof. Agardh in Lund zum Bischoff von Wermland und Dalsland hat nunmehr auch die Königl. Bestätigung erhalten, und derselbe wird nächstens seinen neuen Wirkungskreis antreten. Bis jetzt ist sein Nachfolger noch nicht ernannt.

Fries hat bereits im Februar seine Professur in Upsala angetreten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0134-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Ortmann Anton

Artikel/Article: Botanische Beobachtungen über einige Pflanzen welche in der Umgebung von Karlsbad oder in Böhmen überhaupt vorkommen 497-512